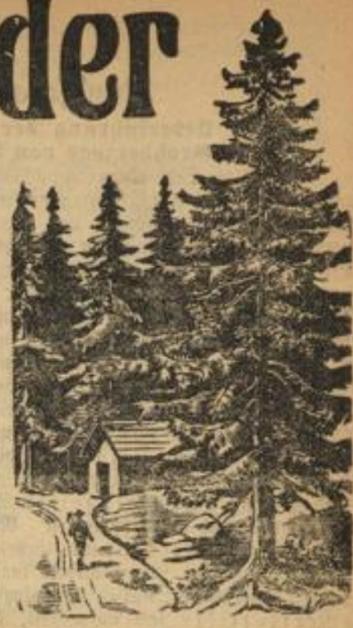


# Der Freie Schwarzwälder

## Wildbader Anzeiger und Tageblatt

mit Erzähler vom Schwarzwald.



Erscheint  
an allen Werktagen  
Abonnement  
in der Stadt vierjährig M. 4.20  
monatl. 40 Pf.  
bei allen württ. Postanstalten  
und Boten im In- u. Aus-  
landsverkehr wochentl. 10 Pf.  
ausserhalb desselben 15 Pf.  
hiesig Bestelldirekt 30 Pf.  
Telefon Nr. 41.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.

Verkundigungsblatt  
der Kgl. Forstämter Wildbad, Meißern,  
Enzlöcherle u.  
mit  
amtlicher Fremdenliste.

Inserate nur 5 Pf.  
Auswärtige 10 Pf. die klein-  
ste Spalte 6 Monate.  
Reklamen 15 Pf. die  
Zeile.  
Bei Wiederholungen entspr.  
Kontant.  
Abonnements  
nach Uebernahme.  
Telegramm-Adresse:  
Schwarzwälder Wildbad.

Nr. 232.

Freitag, den 4. Oktober

1907

### Die politische Lage in Deutschland.

Rede des Präsidenten Bauer auf dem Parteitag  
der Volkspartei in Konstanz.

II.

Wir von der Linken sind jetzt eben auch im Reich in der Stellung angelangt, in der wir uns in Württemberg schon lange befinden, daß wir nicht mehr auf das theoretische Bekennen unseres politischen Glaubens angewiesen sind, sondern mit die manchmal außerordentlich schwere Verantwortlichkeit für das Scheitern oder das Zustandekommen von Vorlagen zu tragen haben, die uns zum Teil sympathisch, zum Teil zuwider sind.

Da gilt es eben abzuwägen, was für die Sache des Fortschritts den größeren Gewinn bedeutet, und wo dieser Fortschritt nicht klar und bedeutend ist, oder wo die verlangten Opfer nach unserer Ueberzeugung nicht gebracht werden können, muß man eben lieber die Sache scheitern lassen.

Wir in Württemberg haben uns im Zweifelsfall immer gefragt, ob wir sicher seien, daß das, was wir tun, auch zweifellos die ehrliche Zustimmung der großen Mehrheit unserer Parteigenossen finde. Und ich glaube, so werden wir es auch im Reich halten.

Was der Rechten die Zustimmung zu manchem erleichtern wird, was der Reichskanzler von ihr verlangt, das Gefühl des lebhaftesten und wärmsten Dankes für das Viele, was er ihr in den letzten Jahren Gutes erwiesen hat, fehlt bei uns.

Umgekehrt müssen wir sagen: Der Liberalismus ist seit vielen Jahren so über die Massen stiefmütterlich behandelt worden, daß er gar nicht mittun kann, wenn ihm nicht wesentliche Zugeständnisse gemacht werden. Handelt es sich doch bei den meisten Reformen eigentlich nicht darum, ob sie überhaupt gemacht werden sollen, ob wir z. B. für Deutschland ein freies Vereinsrecht bekommen oder nicht, sondern auch noch darum, wann sie gemacht werden sollen. Allzu groß sind die Opfer also nicht, die wir von der Regierung und der Rechten verlangen.

Der Reichskanzler ist auch bereit, sie zu bringen: in freierlicher Rede hat er schon im Januar im Reichstag als Reformobjekte bezeichnet: Vereinfachungen und Ersparnisse in der Armee, das Vereins- und Versammlungsgesetz, die Vorjenseggebung, die Reform des Strafprozesses und des Strafrechts, namentlich des Majestätsbeleidigungsparagraphen und dazu Fortführung einer kräftigen Sozialpolitik. Dazu sollte inzwischen nach der leb-

haften Aufmerksamkeit, welche dieser Frage neuerdings von allen Seiten gewidmet wird, auch noch von rechts wegen die Wahlrechtsreform in Preußen getreten sein.

Daß das Fragen von der allergrößten Bedeutung für das Leben der Nation und deren fortschrittlichere Entwicklung sind, daß namentlich auch die letztgenannte Reform, falls sie mit auf das Programm gesetzt wird, nicht bloß auf Preußen sondern auch auf das Reich eine lebhaftere Einwirkung hervorbringen muß, ist jedermann klar und wir wären Toren, wenn wir nicht alles versuchen würden, dieselben jetzt in unserem Sinne zu lösen.

Dazu sind selbstverständlich, will man nicht das Schicksal dieser Reformen allen Zufälligkeiten der rein parlamentarischen Behandlung aussetzen, Vorbereitungen nötig; haben wir's ja doch immer den Regierungen zum Vorwurf gemacht, wenn diese ihre Vorlagen ohne jede Fühlung mit der Volksvertretung eingebracht haben.

Daß man bei diesen Vorbereitungen nun auch die Linksliberalen hört, ist ein Fortschritt, mit dem wir vor Jahresfrist noch nicht rechnen durften. Diese Vorbereitungen haben aber in den letzten Wochen, soweit sie wegen der damit verknüpften Umständenlichkeiten in die Öffentlichkeit gekommen sind, bei Freund und Feind eine Beachtung gefunden, die mir über ihre innere Bedeutung hinauszu-gehen scheint. Namentlich meine, den meisten scheint's ganz unerwartet gekommene, Einladung zu einer solchen Konferenz hat etliche Betrachtungen ausgelöst, die ich mit einigen halb persönlichen Bemerkungen richtig stellen möchte.

Es wäre, ich muß sagen, leider verfehlt, daraus den Schluss zu ziehen, als ob nun süddeutsches Wesen und demokratischer Sinn der Reichsregierung ihren Stempel aufdrücken würden.

Ich habe mir nicht eingebildet, daß der Reichskanzler am Ufer der Nordsee die Hände gerungen und gerufen habe: „Ich kann den Reichskanzler nicht mehr weiter ziehen, telegraphiere mir den Bauer!“

Ich habe auch nicht an die Möglichkeit gedacht, daß mich der Reichskanzler der schönen Augen der Volkspartei wegen berufen haben könnte. Ich war selbstverständlicherweise einfach dort in meiner Eigenschaft als Vorsitzender einer Gruppe des Reichstags, die mit zum Block gehört, um unsere Auffassung über die schwebenden Fragen zum Ausdruck zu bringen und zu hören, wie andere Leute sich dazu stellen.

Einige Freude hat mir die verblüffende Enttarnung meiner Gegner bereitet. Unser württembergisches Zen-

trumsorgan hat herausgebracht, daß sich ob dieser Reise nicht bloß unser alter Freund Karl Mayer, sondern auch sein Gegner, der Fürst Bismarck, im Grab herumgedreht haben. Der Herr Reichstagsabgeordnete Südekum, der doch auch wissen könnte, daß der Verkehr mit Fürstlichkeiten nicht ohne weiteres ansehend wirkt, prophezeit allen den politischen Tod, welche beim Reichskanzler gefrühstückt haben und erst vor einigen Tagen hat man vom See einen Artikel eingeseht, dessen Verfasser ohne nähere Kenntnis des Sachverhalts die Tatsache feststellt, daß der Reichskanzler mich persönlich eingeseht habe.

Das sind ja natürlich alles unbegründete Beforgnisse. Weiter will ich nichts verraten.

Was bei diesen zahlreichen Vorbereitungen nun herausgekommen ist? Wahrscheinlich weiß das heute überhaupt noch niemand. An dem guten Willen des Kanzlers, uns soweit immer möglich gerecht zu werden, glaube ich aus inneren und äußeren Gründen, im übrigen werden wir's in einigen Wochen sehen, wenn wir's nicht etwa vorher hören. Ich will mich deshalb auch nicht auf Vorrat freuen und nicht auf Lager drohen. Bis Mitte November können wir noch warten. Ich habe mich befohlen, ob nicht ein unbeteiligter Dritter heute eine Resolution an die Reichstagsfraktion beantragen sollte. Es scheint mir aber, wir kommen dabei nicht auf die Kosten. Wir in der Fraktion wissen ohnedies, daß unsere feststehenden Grundsätze und unser Programm die Richtschnur unseres Handelns sein müssen, daß wir bemüht sein müssen, Fortschritte im demokratischen Sinne zu erzielen, und daß wir günstige Gelegenheiten uns nicht entgehen lassen dürfen, wir wissen auch, daß die Fortschritte möglichst groß und die Opfer möglichst klein sein sollen und wir wissen, daß es bei allem Entgegenkommen schließlich eben doch Grenzen gibt, die wir nicht überschreiten dürfen. Das alles werden wir ohnedies beherzigen und wir sind uns auch bewußt, daß wir übers Jahr Ihnen Aug' in Aug' Rechenschaft abzulegen haben über alles, was wir getan und gelassen haben. Wollen Sie uns aber auch noch eine schriftliche Instruktion mit auf den Weg geben, so wird uns das angenehm sein, nur von einem Politiker wir uns heute hüten, daß wir nicht auch einen Lobsettel der „Nordd. Allg. Ztg.“ abbekommen. Dieser Segen erleichtert uns die Blodarbeit nicht. Bis jetzt, das kann man sagen, hat auch dieser Block, wenn auch ohne Begeisterung, so doch gut funktioniert, er ist über einige Steine, die ihm das Zentrum listig ins Rad geworfen hat, kaltlächelnd hinweggefahren.

### Die blaue Dame.

Kriminalroman von Auguste Groner.

50)

(Fortsetzung.)

Der Russe überlegte jetzt, daß er diesem jungen Manne ja wirklich einen Grund für seine Aufforderung angeben müsse, und so begann er, ein bißchen langsamer gehend: „Halten Sie mich vor allem nicht für verächtlich“, sagte er, schwach lächelnd, „es handelt sich hier um eine sehr ernste Sache, um die Aufdeckung eines Verbrechens.“

„Eines Verbrechens? So war es also kein Selbstmord?“

„Nein, und Ihre Aussage hat vermutlich einen großen Wert. Deshalb bitte ich Sie, mit mir zu gehen.“

„Was sind Sie denn?“ erkundigte sich Moser, den Russen mit einem so gewiß misstrauischen Blick freisend. Ossip lachte kurz auf.

„Ich? O — ich bin nichts. Gar nichts, als allenfalls der Schatten meines Herrn; freilich in einem anderen Sinne sein Schatten, als nach Ihrer Meinung diese Jose der Schatten ihrer Herrin war.“

„Und was ist Ihr Herr?“

Moser interessierte es sichtlich, mit wem er es denn da zu tun habe und er wunderte sich, als er die Veränderung beobachtete, welche bei seiner Frage mit dem Gesichte des Russen vor sich ging.

Es war gerade jetzt sehr düster und hart gewesen, nun wurde es licht und weich, und die Stimme Ossips bebte leise, als er antwortete: „Mein Herr ist vor allem ein guter, ein gar guter Mensch und für mich ist er der Erretter aus tiefster Not geworden, mir hat er das Leben wieder gegeben — für die andern ist er ein, in seiner Art berühmter Mann, Sie werden vielleicht seinen Namen nie nennen gehört haben, aber viele kennen und achten ihn und vielen anderen jagt er Furcht durch die Wern. Mein Herr ist der berühmte, der gefürchtete Detektiv Müller.“

„O! Ein Detektiv!“

„Da kommt er uns schon entgegen.“

Franz Moser schaute sich die Augen heraus, aber

er hätte nicht zu sagen vermocht, welcher der sieben Männer, die ihnen da auf dem Gifela-Kai entgegenkamen, allenfalls ein „berühmter Detektiv“ sein könne.

„Ist es dieser Herr?“ fragte er, auf einen dunkelbärtigen, scharf darschblickenden Mann deutend, der ihnen schon ganz nahe war.

„Nein“, sagte Ossip, „das ist ein Färber oder Chemiker.“

„Wie wissen Sie das?“

„Haben Sie nicht seine Finger angesehen? Unter seinen Nägeln ist die Haut dunkelblau. Er hat es also mit Farben zu tun.“

Franz Moser schüttelte den Kopf.

Inzwischen zog Ossip schon den Hut.

Er war vor einem ältlichen, gemütlich aussehenden, in Leder gelederten Mann stehen geblieben, der ihm zunickte, und dessen Augen Moser gleich danach forschend auf sich ruhend sah. Und in diesen Augen lag etwas Ungewöhnliches, aus ihnen schaute etwas Zwingendes.

Mit einer gewissen Eile den Hut lästend, begann — geradegu schüchtern — der junge Lehramtskandidat.

„Ich heiße —“ Müller lächelte ihn freundlich an.

„Franz Moser. Ich weiß, und Sie besuchen das hiesige Pädagogium und wohnen in der Ledergasse, dies alles hat mein junger Helfer schon erhoben, und außerdem sind Sie in Ihrer freien Zeit Dichter und befaßt sich Ihre Gedanken unlängst mit einem Schwanengesang.“

Moser lächelte schwach.

„Das wissen Sie also alles schon?“

„Ja — und weil Ossip sich Ihrer werthen Person versichert hat, nehme ich ohne weiteres an, daß wir durch Sie noch mehr, und zwar nicht über Sie, sondern über die Angelegenheit erfahren werden, derenthalten wir derzeit in Salzburg sind. Ist es so — Ossip?“ wandte er sich an seinen Schützling; dieser nickte.

„Es ist so, Herr“ — antwortete er lebhaft — „Herr Moser sagt aus, daß Fräulein Lehmann an jenem Samstag, gegen sechs Uhr abends mit einem Herren in das Haus gegangen ist.“

Müller nickte und war jetzt auch lebhaft.

Aber er konnte seine Wissbegierde jäheln. „Hier auf der heißen Straße wollen wir nicht weiter reden“, sagte er gemächlich, „ich nehme an, daß Sie auch auf Gasthauskoff angewiesen sind, Herr Moser, und so können wir, da es soeben Mittag ist, miteinander speisen gehen und bei dieser Gelegenheit über diese, wohl sehr wichtige Sache reden. Ist es Ihnen so recht?“

„Ganz recht. Dort vorne ist ein großer Gasthausgarten — man findet da schon einen abgeordneten Platz.“

„Bitte. Führen Sie uns.“

Nach ein paar Minuten saßen die Drei an einem, von einer alten Linde beschatteten Tisch, an dem sie, ungehört von den anderen Gästen, über ihre Angelegenheiten reden konnten. „Bitte. Fragen Sie? Was interessiert Sie also?“ erkundigte sich Moser, dem sich Müller, unterstützt von seiner Legitimation, förmlich vorgestellt hatte.

„Alles, auch die geringste Kleinigkeit, welche sich auf diesen Fall bezieht, interessiert mich, kann von großer Bedeutung sein“, antwortete der Detektiv. Da erzählte Moser ihm, daß das graue Haus, das er auf seinen Spaziergängen kennen gelernt hatte, ihm schon immer gefallen habe und daß es ihn, seit es die Lehmann bewohnte, natürlich noch mehr interessierte. Auch an jenem Samstag sei er daran vorübergegangen oder eigentlich davor stehen geblieben und habe sich lächerlich gemacht mit seinem Grusse. Er schilderte den Eindruck, den die Lehmann damals neuerdings auf ihn gemacht habe, wie schön und übermütig sie gewesen sei.“

Als Moser in seiner klar und knapp gehaltenen Schilderung bei dieser Stelle angekommen war, hielt er inne, überlegte einen Augenblick lang und blätterte dann in seinem Buche.

„Sie wollen alles wissen“, sagte er, ein bißchen verlegen, „da sollen Sie auch diesen Gedichtentwurf lesen, mit dem ich damals, als Sie mir begegneten, soeben zu Ende gekommen war. Lassen Sie meinotwegen über meine Verliebtheit und meine poetische Auslegung der Sachlage. Diesen Eindruck — er reichte Müller sein Gedicht — habe ich gehabt.“

Fortsetzung folgt.

## Rundschau.

### Die Ueberführung der Leiche des Großherzogs von Baden.

Der alte Schloßherr von Mainau hat für immer von seiner Insel Abschied genommen. Am Mittwoch Vormittag 1/28 Uhr ertönten auf der Mainau die Glocken und die Trommeln wurden gerührt. Die Ehrenkompagnie präsentierte, als die Leiche aus dem Hofe herausgetragen wurde. Eröffnet wurde der Zug durch die Ehrenkompagnie; es folgte die Dienerschaft; vor dem Sarg, der von 12 Unteroffizieren getragen wurde, schritten Generalleutnant v. Müller, Oberhofmarschall Graf von Andlar und der Präsident des Oberkirchenrats, Geh. Rat Helbing, hinter dem Sarg rechts der Großherzog, in der Mitte die Großherzogin Luise und links der Kronprinz von Schweden, hinter ihnen die Kronprinzessin von Schweden, Großherzogin Dilda und Prinz und Prinzessin Max. Es folgten die Generalität und die Hofbeamten. Neben dem Sarg schritten Geheimrat Nicolai und Geheimrat Frhr. v. Babo. Den Schluß des Zuges bildete die Dienerschaft. Hinter dem Trauerschiffe „Kaiser Wilhelm“ hatte auch eine Fischerflottille sich aufgestellt, bestehend aus 40-50 großen schwarzen Rähnen, die Halbmaße geslaggt hatten und mit gekenteten Rudern paradierten. Die Leiche wurde nach dem Mitteldeck des Dampfers gebracht und unter einem schwarzen Baldachin aufgestellt.

Als das Schiff vor Konstanz in Sicht kam, begannen die Glocken aller Kirchen zu läuten. Nach der Landung ging es in feierlichem Zug durch die trauergeschmückten Straßen zum Bahnhof. Dort wurde der Sarg in einen reich geschmückten Eisenbahnwagen gehoben. Der Trauerzug fuhr den Weg über Singen und Waldshut nach Freiburg. An dem Bahngelände hatten Schulen, Vereine und die Bewohner Aufstellung genommen. Die Fahrt durch das Land machte einen überwältigenden Eindruck. Der Großherzog begrüßte auf den größeren Stationen persönlich die Spitzen der Behörden.

Die Stadt Freiburg ließ am Sarg in dem Leichenwagen einen prachtvollen Kranz niederlegen. Tausende standen zu beiden Seiten des Bahngeländes und huldigten dem verstorbenen Landesherren in wehmütvoller Trauer. Auf allen Stationen, die der Zug noch weiter passierte, bot sich das gleiche Bild. Militärvereine, Gesangsvereine und aktives Militär hatten auf dem Bahnsteig Aufstellung genommen. Glockenklang, Trommelwirbel und Regimentsmusik empfing den langsam vorbeifahrenden Kondukt. Um 5 Uhr lief der Zug auf dem Hauptbahnhof in Karlsruhe ein, wo sich die Hofstaaten, die Spitzen der Militär- und Zivilbehörden zum Empfang versammelt hatten.

Bald nach der Ankunft setzte sich der Trauerkondukt in Bewegung und zog durch die prächtig geschmückten Straßen, die von einer tausendköpfigen Menschenmenge eingegäumt waren, nach dem Schloß, wo in der Schloßkirche die Aufbahrung der Leiche erfolgte. Die Beisepung wird am Montag erfolgen.

### Aus Marokko.

Nach Blättermeldungen aus Tanger nahmen aus Furcht vor Vergeltungsmaßnahmen der im Hinterlande der Schanjas wohnenden Stämme, die Stämme der Mediuna und Uad Harid von der Stellung von Gijel Abstand. Eine Zusammenkunft von Führern der noch nicht unterworfenen Stämme fand sieben Wegstunden von Casablanca statt. Es wurde beschlossen, den Kampf gegen die Franzosen und die Stämme, die sich unterworfen haben fortzusetzen. Es wurde beschlossen, eine Art Mahalla zu bilden, die zwischen den Stämmen Mediuna und Uad Harid lagert. Die letztgenannten Stämme riefen infolgedessen die Hilfe der Franzosen an.

### Amerikanische Korruption.

Der Fr. Jt. wird aus New York mitgeteilt, daß in der Straßenbahn-Untersuchung festgestellt wurde, daß sämtliche Checks des 1/4 Millionenfonds für politischen Korruption verschwendet seien; aus ihnen wären die Namen der betreffenden Politiker zu erfahren. Nach einer weiteren Mitteilung ergab die Untersuchung, daß der Politiker Quigg 1/4 Million Dollar erhalten hat.

### Aus Rußland.

Ein von Odesa nach Kiew abgegangener Kurierzug wurde 15 Kilometer von Odesa von 15 Räubern überfallen. Die Räuber hatten den Bahnwächter gebunden und dem Zug das Signal zum Halten gegeben. Um die Passagiere einzuschüchtern, beschossen sie den Zug von beiden Seiten, wobei ein Passagier schwer und zwei Gendarmen leicht verletzt wurden. Die Räuber sprengten die im Gepäckwagen befindliche Kasse mit Dynamitpatronen, wobei der Wagen in Brand geriet, wodurch das ganze Gepäck und die Korrespondenz vernichtet wurden. Aus der Kasse sind 4900 Rubel und Luitungen der Odesaer Filiale der Reichsbank über 100 000 Rubel verschwunden. Der Maschinenist, den die Räuber gezwungen hatten, einige Kilometer mit ihnen auf der Lokomotive zu fahren, erstattete auf der nächsten Haltestation Anzeige. Der Kurierzug kehrte nach Odesa zurück, von wo Kosaken zur Verfolgung der Räuber entsandt wurden. 6 der Tatverdächtigen wurden verhaftet.

### Reformen in China.

Nicht nur auf militärischem Gebiet, sondern auch auf dem Gebiet der Schule will China reformieren. Wie dem „Standard“ aus Tientsin gemeldet wird, ordnet ein kaiserliches Edikt einen allgemeinen obligatorischen Unterricht an. Das Volk soll auch in den Grundrissen einer konstitutionellen Regierung unterrichtet werden, damit es besser geeignet sei, Abgeordnete in das zukünftige Parlament zu wählen. Das Edikt erklärt, der Regierung liege sehr an der Einführung parlamentarischer Einrichtungen, doch hänge der Erfolg derselben von der Erziehung und den Kenntnissen der zur Regierung Berufenen ab.

## Tages-Chronik.

**Berlin, 2. Okt.** Der Kaiser und die Kaiserin beabsichtigen, der Königin Wilhelmine von Holland in der zweiten Hälfte des November in Holland einen Besuch abzustatten.

**Berlin, 2. Okt.** Der Reichsverband gegen die Sozialdemokratie hat, wie er in seiner Korrespondenz mitteilt, fliegende Rednerschulen in Verbindung mit den Organisationen des Reichsverbands ins Leben zu rufen beschlossen um den Bedarf an Rednern zu decken.

**Berlin, 3. Okt.** Morgenblätter melden: Die Schonerbrunn „Clara“ ist im Kaltegg mit einem Dampfer zusammengestoßen und gilt als verloren.

**Berlin, 3. Okt.** Nach einer Meldung der Post. Ztg. aus Dresden ist dort ein Mormonenmissionar, der an 17 Personen die Wiedertaufe vollzog, ausgewiesen worden.

**Bremen, 2. Okt.** Der „Nordde. Lloyd“ hat die Zwischenbedrate für Postdampfer nach New York und Baltimore um 10 Mark auf 140 Mk. erhöht.

**Worms, 2. Oktober.** In der heutigen Gesamtversammlung des Evangelischen Bundes wurde unter einmütiger Zustimmung Generalleutnant J. D. v. Lessel-Coburg zum ersten Vorsitzenden des Evangelischen Bundes gewählt. Der Vorstand besteht nunmehr aus Generalleutnant v. Lessel als erstem und Superintendent Waechter-Halle als zweitem Vorsitzenden, sowie dem Direktor Lic. Goering als geschäftsführendem Vorsitzenden und Professor Dr. Witte als Beisitzer.

**Wien, 3. Okt.** Infolge der passiven Resistenz der Eisenbahnunterbeamten sind der K. Fr. P. zufolge alle in Wien einmündenden Linien der Staatsbahn geschlossen. Der Mangel an Lebensmitteln macht sich bereits empfindlich bemerkbar.

**London, 3. Okt.** Der große französische Dampfer „Leo XIII.“ ist 13 Seemeilen nördlich von Seafried gestrandet. Die Mannschaft befindet sich in einer verzweifelten Lage.

In Nürnberg hat ein bisher unermittelt gebliebenes Automobil einen 16jährigen Ausgeher überfahren und so schwer verletzt, daß er unmittelbar darauf verstarb.

Bei den Fallissements der Bankgeschäfte Scheidt-Nippin und Lehnstadt-Schweinfurt verlor der Baumaterialienhändler G. W. Baum in Obbach große Summen. Um sich zu helfen, fälschte er Wechsel, die heute fällig wurden. Er stellte sich gestern der Staatsanwaltschaft in Schweinfurt.

Einem Schwaigger-Trip kam die Zollbehörde in Lindau auf die Spur. In der Zollhalle lagerte ein verschlossener Röhrenkessel (Kondensator), der vor zwei Tagen aus Heiden (Schweiz) eingetroffen war und nach Dresden weitergehen sollte. Einem Zollbeamten kam der Kessel verdächtig vor und er ließ ihn deshalb öffnen. Da ergab sich nun die überraschende Tatsache, daß der Kessel in seinem Innern eine große Menge Sacharin im Gewicht von etwa 150 Kilogramm barg. Nähere Untersuchung wurde sofort eingeleitet.

Der Kassierer des Raiffeisen-Vereins Weinsheim (Kreis Worms), hat sich einer größeren Unterschlagung schuldig gemacht und ist seit Freitag flüchtig. Er hat seine Familie mit 8 Kindern im Stich gelassen.

In Köln hat die Kriminalpolizei Montag nacht drei Spielhölle aufgehoben. In einer davon wurden 40 Personen beim Glücksspiel angetroffen. Die vorgefundenen Geldbeträge wurden beschlagnahmt. Von Verhaftungen wurde abgesehen, da es sich nur um bekannte Spieler handelt.

Im Hause Testoverstraße Nr. 12 in Berlin fand der Friseur Berganski seine Ehefrau mit durchschnittenem Kehle vor. In einer größeren Entfernung von der Leiche lag ein blutiges Rasiermesser. Es liegt vermutlich ein Mord vor.

Die Staatsanwaltschaft in Straßburg i. G. läßt hinter dem seit vergangenem Mittwoch flüchtig gewordenen Amtsdieners Eduard Staudenmaier vom Hauptsteueramt in Straßburg einen Steckbrief. Auf die Ergreifung Staudenmaiers, der 60 000 Mark unterschlagen hat, ist eine Belohnung von 1000 Mk. ausgesetzt.

Mittwoch früh ereignete sich auf der Strecke Bordeaux-Paris bei Arveyrs ein Zusammenstoß zwischen einem Elzug, der von Paris kam, und einem anderen Zug aus Bordeaux. 12 Reisende erlitten leichtere Verletzungen, 3 Reisende wurden erheblich, 1 von diesen schwer verletzt.

Die spanische Regierung beschloß, mit Rücksicht auf das Auftreten der Pest im Oran geeignete Maßnahmen zu ergreifen; besonders ist eine Ueberwachung der Häfen angeordnet.

## Arbeiterbewegung.

Stuttgart, 2. Okt. Die Zuschneider der Konfektionsbranche sind in eine Lohnbewegung eingetreten. Da einige Firmen sich weigern, die Forderungen anzuerkennen, haben die Zuschneider am 1. Oktober ihre Kündigung eingereicht.

Stuttgart, 2. Okt. Die hiesigen organisierten Holzarbeiter haben beschlossen, den Tarifvertrag zu kündigen, der im Jahre 1905 zwischen den Arbeitgeber und Arbeitnehmern in der Stuttgarter Möbelfabrikation abgeschlossen wurde. Der Vertrag läuft mit dem 31. Dez. ds. Js. ab und muß laut Vereinbarung 3 Monate vorher gekündigt werden, da er sonst ein Jahr weiterlaufen würde. Die Kündigung des Vertrages wurde mit der Steigerung der Lebensmittelpreise begründet, ferner damit, daß die Affordage vielfach in einseitiger Weise von den Werkführern festgesetzt würden, ohne daß dabei dem Arbeiter ein Mitbestimmungsrecht eingeräumt werde. Dem Verband der Möbelfabrikanten sollen die Forderungen und Wünsche der Arbeiter in den nächsten Tagen zugehen.

Senftenberg, 2. Okt. Infolge der Bergarbeiterbewegung ist es hier zu Ausschreitungen gekommen. Heute Nachmittag wurde der Direktor eines Wertes von 3 Arbeitern überfallen und durch Messerstiche schwer verletzt.

Wien, 2. Oktober. Heute Nacht sind auch die Bediensteten der Aspengbahn in die Resistenz eingetreten. Auf der Staatsbahn und der Nordwestbahn trafen Personen- und Güterzüge mit Verspätungen ein. Die Geflügel- und Obstpreise gingen in die Höhe. Heute früh machte sich Milchmangel geltend.

## Aus Württemberg.

**Dienstauchrichten.** In den Ruhestand versetzt: Oberlehrer Zoos in Waagen und Oberlehrer Balluff in Gdingen a. D.

**Maulbronn, 2. Okt.** Der Kassier der Darlehenskasse in Dürrenz hat sich Unterschlagungen in der Höhe von 27 000 Mark zu schulden kommen lassen. Hierzu sollen noch 8000 Mk. heimbezahlte Gelder kommen, für welche die ehemaligen Schuldner die Luitungen gar nicht mehr in den Händen haben. Der Kassier hat sich in vergangener Woche der Staatsanwaltschaft gestellt, wurde aber auf die Kaution, die der Abgeordnete Köster für ihn stellte, wieder auf freien Fuß gesetzt.

Auf dem Bahnkörper der Gäubahn wurde Mittwoch früh beim Tunnelausgang im Azenberg (Fildern) der verstümmelte Leichnam eines jungen Mannes gefunden, der vom Zuge überfahren war. Der Ueberfahrere besitzt Legitimationspapiere auf den Namen Valentin Wollensack, Kaiser aus Biberdingen. Ob ein Unglücksfall oder Selbstmord vorliegt, hat nicht festgestellt werden können.

Nachdem in Gmünd wie berichtet, im Zeitraum eines starken Jahres 5 Wirtschaften durch Brandstifter heimgesucht wurden, erregen anonyme Brandbriefe dort großes Unbehagen. Schwanenwirt Stegmaier erhielt einen Brief, der auf der Innenseite des Kuverts die Worte trug: „Brand 3 Wochen — Brandstifter“. Der Absender fügte zwei Zündhölzer bei. Die Polizei hat, wie gemeldet einen Verdächtigen festgenommen, einen ledigen Schleifer, der früher in der „Blauen Ente“, die vor einigen Tagen abgebrannt ist, wohnte und in den Nacht, in dem Mittwoch früh Feuer gelegt wurde, umgezogen ist. Ob es der Richtige ist, wird die Untersuchung ergeben.

Der Zugmeister des um 1/28 Uhr abends von Gmünd nach Aalen fahrenden Güterzugs wurde am Dienstag von dem von Aalen herkommenden Personenzug erfasst und auf den Bahnsteig geschleudert, wo er bewußlos und schwer verletzt liegen blieb.

## Gerichtssaal.

**Hirschberg (Schlesien), 2. Okt.** Heute Morgen wurde die zweimal zum Tode verurteilte Gistmischerin Chausseewärterin Frau Feige-Grumau enthauptet.

### Niederhofer zum Tode verurteilt.

**München, 2. Okt.** Im Prozeß Niederhofer wurde der Angestellte David Niederhofer, ehemaliger Zirkusbesitzer, der bekanntlich unter Anklage stand, den Ingenieur Hendrichel ermordet und dann auf der Theresienwiese in München eingegraben zu haben, zum Tode verurteilt.

## Bermischtes.

### Das Zeppelinische Luftschiff.

Mit der erfolgreichen fünften Fahrt des Zeppelinischen Luftschiffes, über die schon kurz berichtet wurde, ist die erste Auffahrtsreise des Grafen beendet. Die gewonnenen Erfahrungen werden sofort benutzt werden, um einige Verbesserungen an dem Steuermechanismus vorzunehmen. Die unternommenen fünf Aufstiege haben besonders folgendes gelehrt: Durch die fast horizontalen Schwanzflossen ist die Stabilität des Luftschiffes ausgezeichnet. Die Seitensteuerungen waren genügend, um das Luftschiff in jeden Kurs zu zwingen, dieselben wurden mit gutem Erfolg auch in böigem Winde benutzt. Um sie schneller wirksam zu machen, wird es sich empfehlen, dieselben etwas zu vergrößern. Von ganz besonderem Werte waren die Höhensteuerungen; vermittelt dieser ist man imstande, ohne Gas auszugeben, das Luftschiff in jede gewollte Höhe zu bringen. So wurde beispielsweise beim fünften Aufstieg das Fahrzeug gezwungen, von 30 Meter über 300 Meter zu steigen, und dann wieder auf 50 Meter heruntergebracht. Die Manipulation war in 20 Minuten vollendet. Die größte Fahrtdauer des Luftschiffes bei diesen letzten Aufstiegen betrug 8 1/2 Stunden, doch war nach dem Urteil aller Sachverständigen das Luftschiff nach dem vorhandenen Benzin- und Ballastvorrat durchaus imstande, noch die doppelte Zeit in der Luft zu bleiben. Das Auf- und Niedergehen des Luftschiffes erfolgte auf die einfachste Weise. Ohne jeden Ballastauswurf stieg es mit seinen Höhensteuerern empor und fuhr auf dieselbe Weise nieder. Es unterliegt keinem Zweifel, daß, wenn die nötigen Anlagen auf dem festen Erdboden gemacht sind, das Luftschiff auch hier ohne Schwierigkeit zum Abstieg gebracht wird. Die eigene Geschwindigkeit des Luftschiffes ist bei den verschiedenen Fahrten auf das Genaueste nach verschiedenen Methoden ermittelt worden. Alle ergaben übereinstimmend das Resultat, daß das Fahrzeug mit den beiden Motoren 50 Kilometer und mit einem Motor 35 Kilometer pro Stunde zurücklegen kann.

Die Zeppelinischen Versuche haben mit Sicherheit erwiesen, daß jetzt ein wirkliches Luftschiff, welches die Atmosphäre beherrscht, vorhanden ist.

### Die Montiquoso-Affäre.

Herr und Frau Toselli sind gestern in Florenz in die Villa Beatrice übergesiedelt, die mit dem Hotel Aurora telephonisch verbunden wurde, um für alle Fälle sofortige Hilfe herbeizurufen zu können. Aus London erhielt Frau Toselli einen Brief von ihrem Trauzugegen, Schriftsteller Le Queux, worin er ihr den Antrag eines amerikanischen Impresarios über eine Konzertreise ihres Gatten in den Vereinigten Staaten unterbreitete und sofortige Entscheidung erbat, die aber bisher noch nicht erfolgt ist. Die kleine Prinzessin Pia Monika ist auf allen ihren Spaziergängen von 2 Karabinieren begleitet.



# Gustav Feldmann

Großes  
Spezial-Geschäft

für fertige bessere

Herren- und  
Knaben-Bekleidung

**Pforzheim**  
Marktplatz 3, neb. Rathaus.

Mitglied des  
Rabatt-Sparvereins



Anzüge u. Paletots

für junge Herren, hervorragende

Saison-Neuheiten.

Beachten Sie, bitte, meine  
Schaufenster!

# Meine Herren-

Herbst- und Winter-Bekleidung zeichnet sich durch solide Stoffe, modernsten Schnitt und hervorragend guten Sitz ganz besonders aus. Meine Auswahl ist in allen Preislagen eine riesig grosse und sind die hierfür angesetzten Preise konkurrenzlos billig.

Meine Abteilung Kinder-Konfektion zeigt eine Fülle der geschmackvollsten Neuheiten, vom einfachsten bis zum feinsten Genre, und dürfte von keiner anderen Seite übertroffen werden.

Einige Beispiele meiner billigen Preise:

Herren-Anzüge	haltbare Stoffe	Mk.	8.50
Herren-Anzüge	mod. Verarbeitung	Mk.	14.50
Herren-Anzüge	eleg. Neuheiten	Mk.	19.50
Herren-Anzüge	Ersatz für Maß Mk. 45, 38,		22.00
Herren-Paletots	halbschwere u. schwere Qualität Mk.		8.75
Herren-Paletots	solide dauerhafte Stoffe	Mk.	15.50
Herren-Paletots	das Neueste dieser Saison Mk. 48, 57,		20.00
Winter-Lodenjoppen	warm gefüttert, von	Mk.	3.90 an
Wetter-Pelerinen	dauerhafte Qualität, von	Mk.	4.50 an

Ferner die denkbar größte Auswahl  
in

**Gehrockanzügen & Sportanzügen**  
**Turner-Joppen.**



∴ **Reizende Neuheiten** ∴  
in Knaben-Anzügen und Paletots.

# Gustav Feldmann.

Wildbad.

### Hochzeits - Einladung.

Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zur Feier unserer

### ehelichen Verbindung

am Samstag, den 5. Oktober in „Graf Eberhard“ freundlichst einzuladen und bitten, dies als persönliche Einladung annehmen zu wollen.

Friedr. Citel Veronika Bohner.

Rückgang um 12 Uhr von der „Eintracht“ aus.

Wildbad.

Wir beehren uns, Freunde und Bekannte zu unserer am Samstag, den 5. Oktober 1907 stattfindenden

### Hochzeits - Feier

abends in das Gasthaus zum „Goldenen Stern“ ergebenst einzuladen und bitten dies als persönl. Zirkulation annehmen zu wollen.

Willy Göb Elise Ahlrep.

Wildbad

### Hochzeits - Einladung.

Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zur Feier unserer

### ehelichen Verbindung

am Samstag, den 5. Oktober in das Gasthaus zum „Windhof“ freundlichst einzuladen und bitten, dies als persönliche Einladung annehmen zu wollen.

Hermann Wohlfahrt Elisabeth Kallfass.

Rückgang um 1/2 12 Uhr vom Restaurant „Louffaint“ aus.

## Hotel Ahlandshöhe.

Heute Freitag

# WIRTSCHAFTS - SCHLUSS

mit Musik

wozu höflichst einladet.

Wilhelm Blumrath  
Craiteur.

## Gasthaus zum Adler.

Neuen

# süßen Wein

hat im Ausschank.

Gustav Kuch.

## Saison-Räumungs- Ausverkauf.

Der geehrten Einwohnerschaft von Wildbad diene zur gefl. Kenntnis, daß ich, um mein Warenlager zu räumen, auf meine schon ohnehin billigen Preise einen

Extra-Rabatt von 10% gewähre.  
Schluß 10. Oktober 1907.

1. Pforzheimer Sanitäts- und Corfett-Spezial-Geschäft

Emil Lemcke jr., König-Karlstraße 96.

Belze zu staunend billigen Preisen und 10% Rabatt.



## Turnverein Wildbad.

Samstag, den 5. Oktober  
abends 8 Uhr

### Versammlung

im Lokal

Gasth. zum „Bad. Hof“  
betr. Gautag.

Böhlhähliges Erscheinen erwünscht  
Der Vorstand.

### Liederkranz

Wildbad.

Heute Freitag abend

Zusammenkunft  
im Lokal (Sonne)

betr. Ausflug.

Die passiven Mitglieder, welche sich an dem Ausflug Mannheim-Heidelberg beteiligen wollen sind hiezu freundlichst eingeladen.

Der Vorstand.

### Bauernbrot

ächtes, schwarzes hat  
Bäcker Bechtle.

### Eine Werkstatt

mit oder ohne Wohnung  
ist bis 1. Januar oder 1. April  
zu vermieten.

Ranette Herzog.

### 2 Schaufenster- gestelle

sowie ein großer Tisch und Laden-  
regale hat billig zu verkaufen.

Hugo Daur

Hauptstr., bei Bäcker Ziesle.

### Ia. Bügelfohlen

a Paket 20 Pfg.

empfehl. W. Fuchslocher.  
Zwei gut erhaltene, gebrauchte

### Fahrräder

mit Freilauf hat billig zu ver-  
kaufen. W. Bohnenberger.

### Paniermehl

empfehl. Bäcker Bechtle.

Echte Kieler

### Büchlinge

sind frisch eingetroffen bei

J. Honold, Kgl. Hofl.

Schöne

### Maccaroni

empfehl. Chr. Batt.

Empfehle meine vorzüglichen

### Weiss- und Rot-Weine

(über die Straße) in verschiedenen  
Preislagen. Bei Abnahme von 20  
Liter das Liter von 50 Pfg. an.

Fr. Kessler  
Weinhandlung.

Ein jüngeres

### Mädchen

im Alter von 16-17 Jahren wird  
bis 15 Okt oder 1. Nov. bei gutem  
Lohn gesucht.

Zu erfragen in der Exped. (512)

### Neue Bismarck- Seringe

empfehl. H. Grossmann

Bestes

### Wagenfett

ist fortwährend zu haben bei

Karl Rath.

## Geschäfts-Empfehlung.

Der titl. Einwohnerschaft von Wildbad und dessen  
Umgebung teile ergebenst mit, daß ich am hiesigen  
Platz ein

### Schuh-Maßgeschäft

eröffnet habe, und empfehle mich bei allen in mein Fach  
einschlagenden Arbeiten, bei schneller Bedienung und billiger  
Berechnung.

Jakob Stein

Hauptstr. 94

im Hause des Mehger Wandpflug.

Reparaturen werden sauber und gut ausgeführt.

## Cafe und Konditorei Lindenberger, Kgl. Hoflieferant

neben Hotel de Russie.

ältestes Geschäft am Platze.

Offene Weine und Liköre, Champagner etc.  
Grösste Auswahl in Reise geschenken  
Chokolade, Desserts, Bonbons, Backwerk.

Bestellungen prompt hier und auswärts.

## L A G E R

Oefen Herden Waschkesseln Backöfen

Steinkohlen-Öfen von 17 Mark an

Irische Dauerbrand-Öfen von 13 Mark an [ausgemauert]

Fr. Krauss

Schlosserei und Herdgeschäft.

## Geschäfts-Empfehlung.

Der geehrten Einwohnerschaft zur gef. Kenntnis, daß  
ich ein

### Möbellager

am hiesigen Platz unterhalte und empfehle von den ein-  
achsten bis zu den feinsten Möbeln wie

ganze Zimmereinrichtungen, sowie einzelne Möbelstücke  
als Kästen, Spiegelschränke, Waschlomoden,  
Komoden, Bettläden, Nachttische, Tische aller Art,  
Kleinnöbel, Vorplatzmöbel, Spiegel, Wiener  
Tonnetsessel und Sitz, Wirtschafts- und Zimmer-  
sessel, Hockerle, Kofferböcke, Handtuchständer etc. etc.  
Gartenmöbel.

Hochachtungsvoll

Karl Schulmeister.

Schuld- und Bürgscheine stets vorrätig in der  
Buchdruckerei ds. Bl.

## Kayser Nähmaschinen

Weltberühmtes  
Fabrikat.

Vertreter:

Heinrich Bott,  
Villa Elsa.

Reparaturen und Ersatzteile billigt.

Gebrauchte Maschinen in gutem Zustande  
schon zu 10 Mark.

## Drucksachen aller Art

steht schnell und preiswert her B. Hofmannsche Buchdruckerei.

